

Schloßkirche liegen, daß somit der Name „Delapöstraße“ für diese Häuser erloschen ist. Von südlicher Seite ist kürzlich die Neuanneuerung dieses Häuserblocks vorgenommen worden und zwar trägt das Gehäus an der Museumstraße die Nr. 1, das letzte Haus (Acker'sche Weinhandlung) die Nr. 7.

o. Theater-Foyerbau. An der Verbindung der Erd-, Maurer- und Kuppelarbeiten (Loos I, II und III) für den Erweiterungsbau des königlichen Theaters haben sich die folgenden Unternehmer mit den beigefügten Angeboten beteiligt: C. Schüller hier: Loos I, 8508 M. 15 Pf., W. Frey hier: Loos I, 10,719 M. 20 Pf., Loos II, nur Einheitspreise, und Loos III, 5711 M. 90 Pf., Gg. Wirt hier: Loos I, 5387 M. und II, 77,797 M. 35 Pf., W. Heß hier: I 6814 M., II 79,109 M. 35 Pf., und III 8585 M. 20 Pf., Th. W. Düren zu Frankfurt a. M.: I 5856 M. 50 Pf., II 69,017 M. und III 6640 M. 30 Pf., Jakob Bedel hier: I 6652 M., II 83,021 M. 75 Pf., und III 7807 M., Ph. Ost u. Co., wie die übrigen, nur auf die Kuppelarbeiten reflektierend, 6587 M. 90 Pf., L. Pfeiffer 8231 M. 30 Pf., Koffel u. Co. 6111 M. 10 Pf., Gebr. Toffolo 9538 M. 20 Pf., Moritz Schmidt 7149 M. Die Baudeputation genehmigte die Zuschlagserteilung für alle drei Lose an den Mindestfordernden, Th. W. Düren zu Frankfurt a. M., unter der Bedingung, daß derselbe während der Ausführung der Arbeiten ein händiges Büro einrichtet, damit die Bauleitung jederzeit in der Lage ist, das Erforderliche auf kürzestem Wege zu erledigen. Bekanntlich soll dieser Bau nach Möglichkeit beschleunigt werden. Herr Düren hat sich außerdem der Stadt gegenüber verpflichtet, die vertraglichen Termine auf das Pünktlichste einzuhalten und sich erboten, jede Garantie für die rechtzeitige Fertigstellung des Baus zu leisten. Die Bauarbeiten werden am nächsten Montag, den 3. Juni cr., in Angriff genommen.

— Ausflüge in den Taunus. Bei der gegenwärtig herrschenden Schwüle ist ein Besuch des Taunus mit seinen lieblichen Wäldern und hübschen Bädern sehr zu empfehlen. Die Nassauische Schweiz mit der imposanten Ruine Eppstein, dem Kaiser-Tempel auf dem Stausen, verdient an erster Stelle genannt zu werden. Einige der Wälder enthalten waldromantische und anziehende Partien, welche theilweise auch zu Wagen gemacht werden können. Der zahlreiche Besuch, besonders an Sonn- und Feiertagen ist der beste Beweis, daß das Lorbachthal mit zu den schönsten Wäldern unseres Landes gehört, und verdient darum auch von unseren Fremden näher gekannt und besucht zu werden. Wer nicht gut zu Fuß ist, dem stehen Wagen — Ein- und Zweispanner — bei Herrn Phil. Wälder zur Verfügung. Die Preise sind mäßig. Partien durch das Lorbachthal nach Höffeln, auf den Stausen oder auf den Rossert lassen sich in den Nachmittagsstunden abmachen. Abfahrt mit der Ludwigsbahn 2 Uhr 53 Min., Rückfahrt von Eppstein 8 Uhr 47 Min. Wer einen ganzen Tag zur Verfügung hat, dem ist eine Wagen- oder Reittour über Königstein-Friedrichshof (Schloß J. Maj. der Kaiserin Friedrich), Cronberg, Cronthal, Soben, Höffeln, durch das Lorbachthal zurück, sehr zu empfehlen. Die Wagenbestellung kann durch Telephon geschehen.

— Patentwesen. Waarenzeichen-Schutz wurde erteilt Herrn D. Leicher, Kaufmann, Luisenplatz, hier, unter Nr. 48,850 Klasse 23 auf Wortzeichen: „Leicher's Ideal-Hedkäfig“. Ferner wurde erteilt Gebrauchsmuster-Schutz Herrn Dr. med. Karl Roser, Taunusstraße, hier, unter Nr. 153,135 auf: „Füllösen-Ausschlag mit stroms Wasserverdunstung und Abdichtung gegen entweichende Gase unter dem klappbaren Deckel angeordneter Wasser-Kinne“, und dem Herren J. Ränge, Gerichts-Assistent, hier, und J. Roos, Lehrer a. D., Dieblich, unter Nr. 153,288 auf: „Schulstapel mit auf dem Rahmen aufgedruckten verschiedenen Linien-Systemen mit Anschlaglineal und mit verdecktem Nordstapel“. Sämtliche Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke, Bahnhofstraße 16, hier, erteilt.

— Ueber das Heirathen hat ein namhafter englischer Geistlicher sich eingehend ausgesprochen. Der Reverend Pastor Hardy hat nämlich ein Buch geschrieben, das höchst populär geworden ist. Der Titel des Buches lautet: „Wie man glücklich sein kann, trotzdem man verheirathet ist.“ Freilich, dieses Paradox klingt nicht sehr schmeichelhaft für das heilige Institut der Ehe, das eigentlich als der Glückshafen des Lebens gelten soll. Aber doch werden viele arme „Ehetrüffel“ mit geheimem Seufzer, mit wehmüthigem Lächeln des guten Pastors Hardy Worte nachzumurmeln: „Trotzdem man verheirathet ist!“ Der Verfasser dieses Büchleins scheint das Problem der Ehe zu seinem Lieblingsstudium gemacht zu haben, denn soeben ist er mit einem neuen Werkchen herausgekommen, das den Titel führt: „Ueber das Heirathen“. Eines der ersten Kapitel seines Buches behandelt die Frage: Wann soll man heirathen? Der englische Pfarrer antwortet darauf mit den Worten: „Warte, bis Du nicht länger warten kannst!“ Eine sehr verständige Dame, der ich einmal dieselbe Frage vorlegte, erwiderte: „Heirathe, wenn Du Geld genug dazu hast, und wenn Du eine Frau ernähren kannst.“

— Gewiß! Aber manche Leute sollten überhaupt nicht heirathen! Eine andere, nicht minder wichtige Frage ist: Wen soll man heirathen? Im wirklichen Leben wird freilich die Heirathfolge dieser Fragen gewöhnlich umgekehrt. Ein Mädchen soll den nicht heirathen, dessen Charakter und Temperament nicht ganz einwandfrei sind, oder sie wird ihre Wahl zu bedauern haben. Da giebt es freilich viele Frauen, die meinen: Ei, ein wenig Krabbhürste schadet nichts, das bringt Abwechslung in die Eintönigkeit der Ehe! Ja wohl! Aber diese Art Krabbhürste nützt sich nicht ab, sie wächst immer größer, und die Vorsten werden immer härter. Heirathen aus Liebe sind eine treffliche, herrliche Sache. Aber ein Verliebter soll die Dame seines Herzens nicht eher zum Altar führen, bis er sie ein paar Mal hat essen sehen. Heutzutage findet sich dazu leichter als sonst Gelegenheit, wo die jungen Mädchen mit Vorliebe die öffentlichen Speisehäuser aufsuchen und es gewohnt sind, unter den Blicken von Hunderten von Augen den Bissel zum Munde zu führen. Der Ehebandidat passe dann genau auf, wie sich seine Erwählte beim Essen beträgt. Nimmt sie in einer gleichgültigen trügen Weise ihre Maßzeit zu sich, so kann er sehr gegen eins wetten, daß sie auch einmal an dem Mittagstod ihres Mannes das allergeringste Interesse nehmen wird. Es geht nichts über eine praktische Anschauung der Dinge dieser Welt. Auf dem Mittagstisch des Mannes beruht oft der Frieden und die Existenz einer Familie. Ist ein junger Mann sich endlich klar darüber geworden, daß das, was ihn beunruhigt, wirklich die Liebe ist, so verlobt er sich. Wie lange soll ein Verlobnis währen? Sechs Monate sind reichlich lang genug, wenn man bedenkt, wie viel Geld in dieser Zeit für Liebesbriefe und Pöckeltheils-Telegramme auf beiden Seiten hinausgeworfen wird. Manche Leute heirathen überhaupt nicht, obwohl sie mehr als viele Andere für den Ehestand

taugen, weil sie immer und immer darauf warten, daß sie endlich das Ideal ihrer Seele in irgend einer neuen Bekanntschaft auftauchen sehen. Die hübschesten Mädchen werden über dem Wäldern und Wollen zu alten Jungfern, sie machen es wie gewisse Käuferinnen im Modedepot: sie suchen und prüfen, und handeln und feilschen, möchten Alles haben und gehen schließlich mit leeren Händen aus dem Laden.

— Wechsellager. Herr Adolf Grimm hat seine Fabrik zu Dohheim nebst dazugehörigem Wohnhaus und Maschinen an die Firma W. Fehr, Holzhandlung hier, für den Preis von 100,000 M. verkauft. Das Anwesen geht am 1. Juli 1901 an die Käuferin über.

o. Vergeben wurden die Ausführungen der Installations- und Spenglerarbeiten zur Unterhaltung der städtischen Gebäude und der Entwässerungsanlagen an Herrn Installateur Jean Lorenz und Herrn Spenglermeister W. Hartmann hier.

— Kleine Notizen. Die Regergasse ist wieder Ausführung von Bauarbeiten und die Hellmündstraße, von der Frankenstraße bis zur Hermannstraße, wieder Herstellung einer Gasleitung für den Fuhrverkehr gesperrt.

— Nambach, 31. Mai. Der hiesige „Männergesangsverein“, welcher unter der Leitung des tüchtigen und strebsamen Dirigenten Herrn Ernst Schloffer aus Wiesbaden steht, betheiligte sich am Pfingstmontag und Pfingstdienstag an dem Gesangswettbewerb in Oberstein und errang in der 1. Klasse der Landvereine mit dem Vortrag der beiden Lieder: „In den Alpen“ von Hegar und „Gute Nacht, süße Ruh“ von Rosopp 235 Punkte und somit den ersten Preis, bestehend in einer silbervergoldeten Medaille und 100 M., gestiftet von den aktiven Mitgliedern des festgebenden Vereins. Am folgenden Tage errang derselbe im engeren Wettstreit durch den Vortrag: „Frühling am Rhein“ von Breu 95 Punkte und damit den für diese Abtheilung gestifteten Ehrenpreis, bestehend in einem verbleibenden Wandbild von Kaiser Wilhelm II., gestiftet vom Kaufmännischen Vereine Oberstein. Die neun Vereine, die einen Ehrenpreis errungen hatten, tritten nun um die höchste Ehrengabe, zwei Ehrenpreise im Vollsah. Dabei errang der hiesige „Männergesangsverein“ durch den Vortrag des Liedes: „Ich höre ein Löglein pfeifen“ von R. Schaub 229 Punkte, die dritthöchste Punktzahl, und damit eine höhere Punktzahl als die 2. Klasse der Stadtvereine. Für diese ausgezeichnete Leistung soll der Verein von dem festgebenden Vereine noch eine Anerkennung in Form eines Diploms erhalten. Gewiß eine außerordentliche Ehre für die Sänger, sowie für den Dirigenten. Damit hat der hier so beliebte „Männergesangsverein“ aufs Neue bewiesen, daß er nur Tüchtiges im Gesange leistet.

* Aus der Umgebung. Die von der Aktien-Gesellschaft Farbwerke, vormals Meister, Lucius u. Brüning, in Höchst am Main im vorigen Jahre neu gegründete Arbeiterkolonie Zeilsheim zählt bereits 107 Familien. Im Laufe des Sommers soll wieder eine Anzahl Wohnhäuser gebaut werden. Das ganze Terrain umfaßt ca. 72 Morgen = 18 Hektar Baugelände. — In dem Waschlager der Firma Gröber u. Söhne in Weilmünster verunglückten der Arbeiter Roh und zwei Arbeiter. Auf dem Transport nach dem Bahnhof starb der Arbeiter. Die Arbeiter wurden beide schwer verletzt in die Klinik nach Siegen verbracht. — Der Arbeiter Karl Rehl ist, nachdem er laum in Siegen eingetrossen war, gestorben. Die beiden anderen Verletzten befinden sich außer Gefahr. Als Ursache des Unglücksfalles wird angegeben, daß bei dem schweren Gewitter der Blitz in ein Rohrloch, das gerade mit Pulver gefüllt wurde, eingeschlagen hat, so daß eine Explosion erfolgte. — Bei Höchst wurde auf einem Floß an der Schützenbleiche ein Fräher vom Bliz erschlagen. — Einem Bewohner in Hämberg wurden Drillinge geboren: zwei Knaben, ein Mädchen. Leider verlor hierbei die Mutter ihr Leben. Zwei der Drillinge kamen lebend zur Welt, der dritte, ein Knabe, war todt. — Die Kirche in Niedrich wird neu hergerichtet werden. — In der Mülhling bei Erbach ist der Tuchweber Jakob Wader ertrunken. — Ein Karlsruher-Arbeiter verübte auf dem Feldberg einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Dolchmesser 2 Stiche in die linke Brustseite beibrachte. Vorher entwendete er einem Schiefhüttenbesitzer einen geladenen Revolver, den er fünfmal auf sich abfeuerte, ohne sich jedoch zu verletzen. — In Oberhain kürzten 3 Zimmerleute ab, wovon einer einen Schädelbruch erlitt.

Gerichtssaal.

A. Wiesbaden, 1. Juni. (Strafkammer.) Der Kaufmann Karl J. von hier, des Vergehens gegen das Rufferschutzgesetz angeklagt, sollte den von ihm fabrizierten Fußbodenlack in Zeitungsinserten als Herculeslack zunächst, dann als Herculeslack und schließlich als Hercules-Bliz-Lack annoncirt haben, obwohl dem Kaufmann Diebemann in Dresden ein Lack als Herculeslack geschickt worden war. Diebemann nennt den seinen selbst Herculeslack, er deutet diesen Namen nur durch die Abbildung eines Hercules an. J. hat, als er von Diebemann verwahrt worden war, Alles gethan, was er thun konnte, er hat zunächst den Hercules durch den Großhändler des Neckar, den das Himmelsgewölbe auf den muskulösen Schultern tragenden Atlas ersetzt, und dann rollte er die Erdkugel hin, auf der sich ein Pferd bäumte. Jetzt war aus dem Herculeslack Hercules-Bliz-Lack geworden, und jedes Inserat trug den Satz: „Nicht zu verwechseln mit Herculeslack“. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da derselbe zunächst durch ein patentamtliches Schreiben in den guten Glauben versetzt worden war, er dürfe die angeführte Bezeichnung seinem Erzeugniß verleihen und dann sein Inserat entsprechend abgeändert hatte, als ihm die Weiterveröffentlichung desselben in der alten Form verboten wurde. — Der Weinhändler Heinrich U. aus Eltville soll sich im Jahre 1900 eines Betrugs zum Nachtheil des Kaufmanns Alfred Becker aus Eltville schuldig gemacht haben. Der Angeklagte hatte im Jahre 1898 zu Eltville eine Weingroßhandlung errichtet. Das Geschäft schiet leidlich gut gegangen zu sein, jedoch haben offenbar die Zinsen zahlreich laufender Wechsel und die Spesen den größeren Theil der Jahreseinnahmen verschlungen. Becker suchte sich im Jahre 1900 an einem Geschäft zu betheiligen; es meldete sich U. Nachdem B. sich das Geschäft in Eltville angesehen und Gefallen daran gefunden hatte, erkundigte er sich noch an verschiedenen Stellen und u. A. auch bei der Firma Janzohn in Kreuznach, die auch im Prozeß Winkelker schon eine Rolle spielte. Die Auskünfte lauteten gut. Die Firma Janzohn schrieb: Das Geschäft geht gut, U. ist ein tüchtiger Geschäftsmann, den größeren Theil des Vermögens besitzt Frau U., und da die Eheleute in Gütertrennung leben, ist es gut, wenn sie sich das Vermögen der Frau verpfänden

lassen. Janzohn schrieb aber nicht, daß die 18,000 M. Vermögen der Frau längst bei ihnen deponirt und daß eine Wechselschuld von 20,000 M., die U. bei ihnen hatte, das Vermögen der Frau U. bereits bald doppelt verschlungen hatte. U. trat in das Geschäft des U. ein; nach 12 Tagen aber trat er wieder aus, denn bis dahin hatte er aus den Geschäftsbüchern gesehen, auf welchem Fuße U. und die Firma Janzohn standen. Kurz nach dem Austritt B. brach der Konkurs über U. herein, bei dem vielleicht 3 pCt. für die Gläubiger gerechnet wurden. U. ist also um 15,000 M., die er in das Geschäft einlegte, ärmer. Der Angeklagte soll nun durch eine unwahre Darstellung seiner Verhältnisse und insbesondere auch durch Vorlegung einer falschen Bilanz (in welcher die 20,000 M. Wechselschulden fehlen) Becker zum Eintritt in sein Geschäft bewegen haben. Er wird zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

[] Ems, 30. Mai. Der hiesige Badearzt und dirigirende Arzt des Hospitalbades, Herr Dr. Karl Reuter, hat soeben in dem Verlag von August Pfeiffer dahier unter dem Titel: „Bad Ems und seine Heilmittel“, eine 90 Seiten umfassende Schrift erscheinen lassen (Preis 1 M. 50 Pf.), die sich in üblicher Weise von den vielen bisherigen Fremdenführern“ dadurch unterscheidet, daß sie eine gründlich erschöpfende Uebersicht der Heilmittel von Ems giebt, als da sind: Trint- und Badetur, Inhalationen (in der Reichhaltigkeit und Vollkommenheit seiner Inhalations-Einrichtungen dürfte Ems von keinem anderen Badeorte übertroffen werden“, sagt der Verfasser), Gurgeln, Ausspülungen, Kaltwasserbehandlung, Massage, Gymnastik, Rollen- und Mischkur, Luftkur u., in streng objektiver Weise von den hier zur Behandlung kommenden Krankheiten redet, als da sind: Erkrankungen der Luftwege, der Verdauungsorgane, der weichen Organe, der Harnwege, konstitutionelle Erkrankungen (Gicht) und Krankheiten der Bewegungsorgane (Rheumatismus), und in der Einleitung die statistischen Angaben der hiesigen meteorologischen Station wissenschaftlich verwerthet, während Allgemeines über Zeit und Dauer der Kur und das Verhalten während und nach derselben den Schluß bildet. Die Schrift bietet des allgemein Interessanten so viel, daß sie Jedermann empfohlen werden kann, besonders aber allen denjenigen Kranken, die hier eine Kur durchzumachen beabsichtigen.

Vermischtes.

w. Paris, 28. Mai. Ein Prozeß: Heiliger Georg contra Heiligen Antonius, fand soeben durch Entscheidung des obersten Gerichtshofes seinen Abschluß. Der Thatbestand ist folgender: ein reicher Fabrikant in Montpellier hatte zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn dem Salesianer-Orden eine Summe von 50,000 Francs überwiesen mit der Bestimmung, dafür eine Kapelle zu bauen, mit dem Heiligen Georg als Schutzpatron. Statt dessen brachten die Mönche eine Figur des gerade in Mode stehenden Heiligen Antonius auf der Kapelle an, und dieses Changement de décoration ließ sich der Vater nicht gefallen. Da die Klosterbrüder freiwillig eine Aenderung nicht vornehmen wollten, kam die Sache zur Verhandlung, und die erste Instanz entschied zu Gunsten des Heiligen Georg. Auf eine von den Mönchen hierauf eingelegte Berufung ging der genannte Heilige auch aus der Oberinstanz als Sieger hervor, und der Heilige Antonius mußte seinen usurpirten Platz verlassen.

* Englischer Aberglaube. In einer englischen Zeitung wird gesagt, daß abergläubische Leute den Unfall, der dem Cup-Challenger „Shamrod II.“ zustieß, während der König sich an Bord befand, als neue Bestätigung der alten Theorie erklärten, daß die Bezeichnung „II“ Unglück bedeute. Viele Sportsmänner hegen ein lebhaftes Vorurtheil gegen ein Pferd, in dessen Namen eine 2 vorkommt. Es wird auf den König Wilhelm II. von England verwiesen, der frühzeitig starb; auf Heinrich II., der eine unruhige Regierung und rebellische Söhne hatte und an gebrochenem Herzen starb. Eduard II. wurde grausam ermordet, Richard II. endete auf geheimnißvolle Weise, Karl II. lebte lange in der Verbannung und führte ein Wanderleben, Jakob II. ging es noch schlimmer, und er starb fern von England, in der Verbannung, während Georg II., dessen spätere Lebenszeit Niemand als glücklich bezeichnen wird, um seine Krone zu kämpfen hatte. Vielleicht hängt der Aberglaube auch mit dem alten Seemannsaberglauben zusammen, daß man nie einem Schiff einen Namen geben dürfe, den ein unglückliches Schiff vorher getragen. Bekanntlich war „Shamrod I.“ im vorigen Jahr im Rennen um den Amerikabecher unglücklich. Also doppelte Ursache, weshalb „Shamrod II.“ ein Unfall zu stoßen mußte!

* Die größte aller Kanonen. Unter der bombastischen Epithymark: „Arupp überflügelt.“ — Ontel Sam baut die größte aller Riesenkanonen. — Das Geschütz geht im Arsenal zu Waterloot seiner Vollenbung entgegen“ — berichtet ein amerikanisches Blatt unter dem 7. Mai aus Washington: „In dem Regierungsarsenal zu Waterloot, Noto-York, wird binnen Kurzem ein Riesengeschütz fertiggestellt sein, welches auf der pan-amerikanischen Ausstellung zu Buffalo später dem kaisersüchtigen Publikum vorgeführt werden wird. Es ist dies ein sechszehnjähriges Geschütz, welches versuchsweise gebaut worden ist, und wenn es sich bewährt, dürften etwa vierzig derselben Art bestellt werden, um für Küstendefenszwecke verwendet zu werden. Die Riesenkanone ist 49 Fuß und 3 Zoll lang, wiegt 130 Tonnen und vermag ein Geschöß von 270 Pfund Gewicht auf eine Distanz von 2370 englische Meilen zu schießern. Als Ladung werden für jeden Schuß 576 Pfund rauchlosen oder 1176 Pfund des alten schwarzen Pulvers erforderlich sein. Jeder Schuß kostet mehrere Tausend Dollars. Bei der größten Distanz beschreift das Geschöß einen Bogen, der an seinem höchsten Punkte eine Höhe von 30,516 Fuß erreicht. Das Geschütz wird also, wenn die Erwartungen der Sachkenner sich erfüllen, ein „Reforbrevier“ sein. Bis jetzt hat eine Arupp-Kanone, die auf dem Schießplatz bei Reppen probirt worden ist, das Bedeutendste geleistet. Die Distanz war 12 1/2 englische Meilen und die berechnete Flughöhe des Geschößes 21,456 Fuß. Die Zeit, die zwischen dem Abfeuern und dem Einschlagen des Geschößes verstrich, betrug eine Minute und fünfzehn Sekunden. Das neue 16-jährige Geschütz, das in Waterloot gebaut wird, soll diese großartige Leistung noch um ein Bedeutendes übertreffen. Der Bau derartiger Riesengeschütze wurde zuerst unter Cleveland's Präsidentschaft von dem Kriegssekretär Tubbott beauftragt, und eine Kommission von Arupp

Offizieren wurde eingeseht, um die Frage zu begutachten. Man kam dahin überein, daß Geschütze dieses Kalibers für die Küstenverteidigung praktisch sein würden, und zwar empfahl man, daß der New-Yorker Hafen durch 18, San Francisco durch 10, Boston durch 8 und Hampton Roads durch 4 solcher Geschütze vertheidigt werden sollte. Da zu damaliger Zeit jedoch keine Bewilligung für den Bau dieser kostspieligen Geschütze zur Verfügung stand, blieb das Projekt unangeführt. Erst unter Mac Kinleys Präsidentschaft wurde die Frage wieder aufgenommen und eine Bewilligung für den Bau eines derartigen Experimental-Geschützes im Kongress durchgesetzt.

Ursprung des Ausdrucks „citoyen“. Der Ursprung des Titels „citoyen“ datiert aus den ersten Tagen des Oktobers 1774, und zwar ist Beaumarchais, der berühmte Verfasser der „Hochzeit des Figaro“, der Schöpfer des Wortes in seiner großen allgemeinen Bedeutung. Beaumarchais hatte einen Prozeß mit einem Rathe und vertrat in ihm seine eigene Sache vor dem Parlament. Bei diesem Anlasse wurde von ihm zum ersten Male die öffentliche Meinung angerufen. „Ich bin ein Bürger (citoyen)“, erklärte er mit weithin hallender Stimme, „das heißt weder ein Finanzmann, noch ein Abbe, noch ein Höfling, noch ein Günstling, noch sonst etwas, das man eine Macht nennt. Ich bin ein Bürger, das heißt etwas Neues, etwas Unbekanntes und Unerhörtes in Frankreich. Ich bin ein Bürger, das heißt das, was Ihr seit 200 Jahren zu sein wünscht und was Ihr vielleicht in 20 Jahren sein werdet.“ Diese Vertheidigungsbrede Beaumarchais' hatte einen gewaltigen Erfolg. Von ihr an wurde der Titel „citoyen“ von allen Aufgeklärten und von sämtlichen Personen angenommen, die wußten, daß eine neue Zeit heranbräche.

Sport.

Concours hippique in Berlin. Die Zeit der Anmeldungen für den Concours hippique, welcher bekanntlich in diesem Jahre am 8., 9. und 10. Juni auf der Rennbahn zu Westend bei Berlin stattfindet, hat soeben begonnen und beschäftigt augenblicklich alle diejenigen, die das Glück haben, über tadellose Equipagen oder Reitferde zu verfügen. Es fordert doch das Studium der Propositionen des Concours hippique in diesem Jahre, wegen so mancher Neuerungen und der abwechselungsreichen Anordnung, eine besondere Sorgfalt. Zur Erleichterung der Anmeldungen hat übrigens, worauf besonders hingewiesen sei, der „Deutsche Sport-Verein“ eine kleine Broschüre unter dem Titel „Anhaltspunkte für die Besichtigung und Anspannung bei den Fahrpreisbewerben“ herausgegeben, welche kostenlos vom Kanzleramt des Deutschen Sport-Vereins, Berlin NW. 7, Schadowstraße 8, 2, zu beziehen ist. Der letzte Termin für die Anmeldungen ist der 4. Juni, an welchem Tage, Nachmittags 4 Uhr, die Rennungskisten geschlossen werden.

kleine Chronik.

Der Kongreß der deutschen Thierschutzvereine ist Mittwoch in Cassel unter Vorsteh des Fabrikbesizers Hartmann-Rölln eröffnet worden. Neunzig Vereine sind durch Abgeordnete vertreten. Der Oberpräsident v. Hedlich, Regierungspräsident v. Treut, Polizeipräsident Steinmeister und Bürgermeister Jochims hielten Begrüßungsreden, in denen sie ihr lebhaftes Interesse an den Thierschutzbestrebungen betonen.

Donnerstag begann der Kasseler Skandalprozeß bei verschlossenen Thüren; etwa 40 Zeugen sind geladen. Sieben Personen sind angeklagt, von denen Frau Dahmen wegen Verbrechen gegen § 237 vor das Schwurgericht verwiesen wird. Pensionärinnen der Urfallen in Boppard, die einen Ausflug nach Brodenbach unternommen hatten, wurden von einem Unwetter überrascht. Vier Mädchen wurden vom Bliz schwer verletzt.

Im Rhein, unterhalb Düsseldorf, badeten mehrere völlig betrunkene Personen; plötzlich gingen zwei unter und ertranken. Die Leichen sind später geborgen worden.

Im Postgebäude zu Wesel wurde eine sogenannte Seelenverkäuferin verhaftet. Dieselbe führte ein vierzehnjähriges Mädchen bei sich, das für ein schlechtes Haus in Holland bestimmt war. Ihrem Begleiter gelang es, mit zwei Mädchen nach Holland zu entkommen.

Einen schändlichen Streich vollführte in der Fabrik von Rafter u. Sohn in Bochum ein Bube. Er goß die mit Kaffe gefüllte Tasse eines Bediensteten aus und statt des Kaffees Salzsäure hinein. Der Knabe trank ahnungslos von der Säure und starb unter den schrecklichsten Schmerzen.

Der schnellste Zug Deutschlands ist zur Zeit der täglich probeweise zwischen Neustadt a. S. und Weisenburg verkehrende Schnellzug. Bisher war der schnellste Zug Deutschlands der D-Zug zwischen Berlin und Hamburg, der diese 285,9 Kilometer betragende Strecke in 3 Stunden 28 Minuten, also in einer Stunde 82,50 Kilometer, zurücklegt. Seitens der preussischen Eisenbahnen werden nun Probefahrten mit einer neuen Schnellzugmaschine veranstaltet, die 120 Kilometer in der Stunde zurücklegt, sowie einen Eisenbahnzug im Gewichte von 200 Tonnen zu 20 Centner mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer auf ebener Bahn fortzubewegen im Stande ist. Sie entwirft 2100 Pferdekraft und wiegt mit Tender 140 Tonnen (2800 Centner).

Das „Waldfers Wochenblatt“ vom letzten Donnerstag enthält nachstehende Anzeige: „Mithann. Hierorts ist ein Weib abhanden gekommen. Der gegenwärtige Besitzer möchte die strengste Verschwiegenheit einhalten.“

Auf ungewöhnliche Art versuchte ein Kleinbesitzer aus Triebb sich das Leben zu nehmen. Nachdem er sich in Treptow a. R. gehörig Muth getrunken hatte, fuhr er, vor seinem Dorfe angelangt, in vollem Galopp unter die Windmühlensflügel der im vollen Gange befindlichen Mühle, um sich, wie er vorher zu Bekannten geäußert hatte, todtschlagen zu lassen. Sein Vorhaben mißlang jedoch, denn die Ruten der Mühle zerschmetterten zwar seinen Wagen vollständig, verletzten ihn selbst jedoch nicht im geringsten, sodas er von dem dem Betrieb der Mühle leitenden Gesellen, welcher durch das Geräusch, das den Wagen zerschlagenden Flügel verursachten, aufmerksam gemacht worden war, unterseht unter den Trümmern seines Gefährts hervorgezogen werden konnte.

Nach einer polizeilichen Mitteilung ist in Ofen-Pest der Gelbbriefträger Lablans Falko, gebürtig aus Bieste, etwa 40 Jahre alt, am 28. Mai d. J. nach Unter-schlagung von 40,000 Kronen flüchtig geworden.

Sensation macht die Flucht einer hübschen Nonne aus dem Nonnenkloster in Barcelona. Sie stürzte sich aus dem Kirchthor herab und wurde verwundet ins Hospital geschafft. Sie will dem Gericht die Gründe ihrer Flucht erklären. Das Publikum sammelt sich vor dem Kloster an und bespricht mit Entzückung den Vorfall.

Die ungarische Gemeinde Görgö, die am Fuße eines steilen Berges liegt, wurde von einem furchtbaren Wolkenebruch heimgesucht. Die Männer arbeiteten vor dem Unwetter auf den Feldern; als sie zum Orte zurückkehrten, fanden sie das Dorf in Trümmern. Bierzig Häuser sind fortgeschwemmt. Sechs Frauen und acht Kinder sind ertrunken, viele verwundet. Es gelang den Männern, die übrigen Frauen und Kinder zu retten.

Aus Budweis wird berichtet: Der 25-jährige Tagelöhner Wolava im nahe Orte Bibmann ermordete seine greise Mutter im Streite, weil sie seine Heirat mit einer 20 Jahre älteren, schlecht beleumundeten Wittwe nicht erlaubte. Die Leiche der alten Frau ist entsehtlich zugerichtet; man zählte an derselben 102 Hebe- und Stichwunden. Der Muttermörder wurde verhaftet.

Lezte Nachrichten.

Wb. Yokohama, 1. Juni. Nach eingegangenen Nachrichten bestätigt sich die Nachricht von christenfeindlichen Unruhen auf der toscanischen Insel Quersart, nicht aber von der Ermordung eines französischen Priesters. Die toscanische Regierung entsendet Truppen nach dem Orte der Aufregungen.

Der Aufstand in China.

Wb. London, 1. Juni. Eine Depesche des „Standard“ aus Shanghai besagt: Aus der Provinz Aganshwei wird berichtet, daß sich in der ganzen Provinz eine starke Erregung bemerkbar macht, weniger aus politischen Gründen, als infolge des Auftretens von Heuschreckenschwärmen, welche die Ernte rasch vernichten.

Eine amerikanische Humin. Zu recht unerfreulichen Enthüllungen ist es, dem „New-York Herald“ zufolge, in einer der letzten Konferenzen der Gesandten in Peking gekommen. Es stand nämlich die Plünderungsfrage auf der Tagesordnung, und infolge einer Bemerkung in einem der Briefe des amerikanischen Generals Chaffee über das Benehmen der Gemahlin des britischen Gesandten, die einige Werthsachen mitgenommen haben sollte, stellten zwei dieser Dame freundlich gesinnte Diplomaten die Frage, was über die Angelegenheit bekannt sei. Darauf erklärten die Gesandten zweier europäischer Staaten, daß sie den ganzen Tag über, als das diplomatische Corps die verbotene Stadt besuchte, in der Nähe dieser Dame gewesen seien und sich dafür verbürgen könnten, daß das einzige, was sie genommen habe, eine gelbe Rose aus dem Garten der Kaiserin-Wittve gewesen sei. Dagegen erklärten die beiden Gesandten, daß sie es vergeblich zu verhindern gesucht hätten, daß die Gattin eines Mitgliedes der amerikanischen Gesandtschaft Alles plünderte, was sie vorfand; Lady Macdonald betheiligte sich an diesen leider fruchtlosen Versuchen. Die Amerikanerin hatte sogar einen Antiquitätenhändler mitgebracht. Sie wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das nicht gehe, sie blieb aber darauf bestehen, worauf sich die Gesandten entsetzten, damit ihnen nicht später vorgeworfen werden könne, daß die Plünderungen unter ihren Augen stattgefunden hätten. Der Antiquitätenhändler hatte sich vorher ganz genau über den Aufbewahrungsort des kostbarsten Porzellans orientirt, und als es nicht gleich gelang, die Schränke zu öffnen, die die Schätze enthielten, ließ die betreffende Dame einen amerikanischen Soldaten diese mit dem Bajonett öffnen. Der amerikanische Gesandte hatte auf diese Vortwiße keine Entgegnung.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Entwicklung des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1900 berichtet der Verbandsdirektor Herr Dr. Albert u. A. Folgendes: Beigetreten ist seit dem vorjährigen Verbandstage die Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Wiesbaden, ausgetreten keine Genossenschaft, sodas dem Verbands Ende 1900 70 Vereine angehören, sodas zwar 64 Kredit-, 2 Rohstoff-, 1 Produktiv-, 1 Bau- und 2 Magazin-Genossenschaften. Nach der Hastart scheiden sich die 70 Genossenschaften in 57 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und in 13 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht. Die Mitgliederzahl der 57 Kredit-Vereine betrug zu Anfang 1901 48,827 Mitglieder, wovon 11,753 = ca. 24,1 pCt. auf die selbständige Landwirtschaft, 4948 = 10,15 pCt. auf selbständige Kaufleute und Händler und 11,089 = 22,7 pCt. auf selbständige Handwerker kommen. Die Summe aller Ausgaben bei den 59 Vereinen hat 680,969,793 Mk. (1899: 630,239,604 Mk.) betragen. Der Ertrag an Zinsen und Provisionen der Vereinskassabner und an sonstigen Einnahmen bei Verkauf von Effekten u. dergl. betrug bei denselben 4,930,321 Mk. (1899: 4,337,372 Mk.), an Zinsen an die Vereinsgläubiger sind 2,442,034 Mk. (1899: 2,081,543 Mk.), an Gehalten, Lantidmen und sonstigen Verwaltungskosten 810,832 Mk. (1899: 734,106 Mk.), an Abschreibung für Mobilien und Immobilien (bezüglich letzterer fast ausschließlich an Geschäftsgebäuden) 118,909 Mk. (1899: 65,354 Mk.) verausgabt worden. Der von den 59 Genossenschaften im Jahre 1900 erzielte Reingewinn betrug sich, einschließlich 44,434 Mk. Gewinndorträgen aus 1899 und Einnahmen aus früher abgeschriebene Forderungen, auf die Summe von 1,525,948 Mk. (1899: 1,424,725 Mk.) = 7,08 pCt. der Geschäftsguthaben und Reserven zusammen. Von diesem Reingewinn sind den Reserdefonds zugewiesen worden 478,975 Mk., darunter 45,092 Mk. den Reserdefonds (1899 zusammen: 427,749 Mk.) und als Dividende unter die Mitglieder wurden vertheilt 990,140 Mk. (1899: 948,491 Mk.). Die Dividende schwankte in den verschiedenen Vereinen zwischen 3 1/2 bis zu 20 pCt. Für gemeinnützige Zwecke sind 9145 Mk. aus dem Reingewinn vertheilt worden, während 47,686 Mk. für das nächste Jahr reservirt wurden. An Verlusten sind 106,795 Mk. zu verzeichnen, welche sich auf 40 Vereine vertheilen; hiervon sind 77,396 Mk. aus dem Reingewinn, 29,399 Mk. aus Spezialreserven gedeckt worden. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben die Summen von 15,935,358 Mk. (1899: 15,179,469 Mk.) erreicht. Die Reserdefonds betragen 5,129,292 Mk. (1899: 4,722,875 Mk.), die Reserdefonds außer-

dem 483,707 Mk. (1899: 423,611 Mk.) zusammen: 5,612,990 Mk. (1899: 5,146,486 Mk.). Das eigene Vermögen der 57 Kreditvereine beträgt mithin zusammen 21,548,357 Mk. (1899: 20,325,955 Mk.). Dem Guthaben der Vereine bei Banken von 11,910,433 Mk. stehen an Bankschulden 1,414,837 Mk. gegenüber und wenn man die Beträge, welche die mit Bankschulden aufgeführten Vereine gleichzeitig bei Banken gut hatten, in Abzug bringt, reduziert sich deren Gesamtschuld auf ca. 875,581 Mk. Ueber obigen ca. 11,910,000 Mk. Bankguthaben besaßen die Vereine ca. 5,926,000 Mk. Wertpapiere und ca. 2,287,000 Mk. Barbestand, d. i. zusammen ca. 20 1/2 Millionen Mark wüthige Bestände Ende 1900, gegen ca. 17 1/4 Millionen Ende 1899. Die gesamten Verwaltungskosten einschl. Lantidmen, Gratifikationen, Verbandsbeiträgen betragen 810,832 Mk. = 16,4 pCt. (1899: 16,9 pCt.).

Die gemeinnützige Bau-Gesellschaft des Kreises Höchst zu Höchst a. R. berichtet über ihr 10. Geschäftsjahr. Danach hat 1900 die Gesellschaft keine neuen Grundstücke erworben. Der Gesellschaft standen bis 31. Dezember 1900 zur Verfügung: in Hattersheimer Gemarkung: 3 Einzelwohnhäuser mit 3 Wohnungen, in Höchst Gemarkung: 5 Doppelwohnhäuser mit 2 Wohnungen mit 10 Wohnungen, in Sossenhelmer Gemarkung: 4 Doppelwohnhäuser à 4 Wohnungen mit 16 Wohnungen, in Unterliederbacher Gemarkung: 20 Doppelwohnhäuser à 2 Wohnungen mit 40 Wohnungen und 3 Einzelwohnhäuser mit 3 Wohnungen, zusammen 72 Wohnungen. Der Reingewinn von 5732 Mk. 48 Pf. soll wie folgt vertheilt werden: Dem ordentlichen Reserdefonds 5 pCt. von dem Reingewinn von 5732 Mk. 48 Pf., also 286 Mk. 62 Pf. zu überweisen, dem Erneuerungsfonds 1 pCt. von dem Betrage des Bau-Costos von 225,997 Mk. 87 Pf., also 2259 Mk. 98 Pf. zuzuwenden, als Dividende 2 1/2 pCt. auf das Aktienkapital von 110,000 Mk. also 3025 Mk. zu vertheilen, und den Rest mit 160 Mk. 88 Pf. ebenfalls dem Erneuerungsfonds zuzuwenden.

Kreditoren-Ausstellung in Mannheim. Am 8. Juni d. J. findet in Mannheim in den Ritzsälen des großherzoglichen Schlosses die Eröffnung der 6. Deutschen Kreditoren-Ausstellung unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Beck statt. Die Ausstellung ist in den Tagen vom 8. bis 17. Juni d. J. für das Publikum geöffnet.

Geschäftliches.

Wasche Dich

täglich mit Ray-Seife, dann wirst Du dich einen reinen Feint u. garke weiße Hände haben, weil die nach patentirtem Verfahren hergestellte Ray-Seife den ganzen Inhalt des Händereis enthält, dessen wohlbekanntliche Wirkung auf die Haut nach dem Urtheil erörter wissenschaftlicher Autoritäten von ganz enormer Bedeutung ist. Ray-Seife kostet pro Stück, mehrere Monate ausreichend, 50 Pfennig und ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie Apotheken käuflich. (Pa. 2841 g) F 110

Tischwäsche? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel F. V. Grünfeld BERLIN W., Leipzigerstr. 25

Vertretung und reichhaltiges Musterlager bei Ludwig Wilhelm Schmidt, Weillstrasse 6, 1.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Zur Pflege des Mundes wird in „Ueber Land und Meer“ das Eucalyptus-Mundwasser Marke Hohenzollern der Königl. Hofl. J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstrasse 29, als das angenehmste, zuträglichste und sparsamste empfohlen. Vorräthig in allen besseren Parfümerie- und Coiffeurgeschäften. Brochure gratis und franco. F 105

A. Blankhorn, Hof-Photograph,

Webergasse 2, vis-à-vis „Nassauer Hof“. 6981 Feines fotogr. Atelier mit „billigen Preisen“.

SCHWEIZER und Madeira Stickereien, gestickte Kleider, eleg. Blousenstoffe, Taschentücher aller Art Damen-Wäsche. — Auserst billige Preise. Elise Schäfer, Luisenstrasse 6. — (Kein Laden.)

Bevor man zum Kaufe eines Rades oder von Radfahrtafelchen, als Patenten, Gloden u. dergl., ist es empfehlenswerth, den Preiscurant der Firma Deutsche Fahrradindustrie Richard Driessen, Hannover, zu verlangen, welcher einem Jeden auf Wunsch kostenfrei zugelandt wird. F 47

Marburg's Schwedenkönig,

bester Kräuterbitterliqueur, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur echt, wenn jede Flasche mit der Firma des Fabrikanten Friedrich Marburg, Wiesbaden, versehen ist. 2138

Telephon No. 2069.

Wraune Ledertasche mit Portemonnaie, Schlüsseln und Karte auf einer Haut in der Wilhelmstraße liegen geblieben. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Fr. Walden, Friedrichstraße 35, 1.

Hitz-Schirme

hocheleg., erstklass. Material, jede Preislage. 8912 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 7 Beilagen, darunter „Unterhaltende Blätter“ No. 12 und „Land- und hauswirthschaftliche Rundschau“ No. 10. Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Beilagen ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: W. Röhre; für die Anzeigen und Reklamen: J. Fretz; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Billig! Billig! Billig! Billig!

Burz- und Scheuer-Artikel.

Schmutz- u. Abseifbürsten zu 8, 10, 20, 25, 30, 50 Pf. u. höher. Parquetschrubber 7, 10, 12, 14 Mk.
 Scheuertücher zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf. Scheuerrohr, Dientrohrwischer etc.
 Fensterleder in prima Waare zu 15, 20, 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.20, 1.50, 2.— Mk. etc.
 Schrubber zu 15, 20, 25, 30, 50, 75 Pf. und höher. Klosettbürsten zu 30, 40, 50 Pf. und höher.
 Bodenseger zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 3.— Mk. etc. Straßenseger zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50,
 2.—, 3.— Mk. etc. Parquetbürsten zu 1.50, 2.—, 4.—, 6.— Mk. etc. und höher.
 Fensterwämme zu 10, 20, 50, 75 Pf. Parquetwämme zu 1.50, 2.—, 4.—, 6.— Mk. etc. und höher.
 Ferner alle Kinder-, Gade- u. Toilettenwämme etc., Wagenwämme, Rutschartikel etc.
 Teppichseger zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 Mk. etc. Möbelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 Mk. etc. und höher.
 Federkissen zu 15, 25, 50, 75 Pf., 1.50 Mk. etc. Möbelkissen zu 25, 35, 50, 75 Pf. und höher.
 Fußmatten zu 25, 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.20, 1.50, 2.— Mk. u. höher, größte Auswahl. Fußbürsten etc.
 Wischbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 3.— Mk. etc. und höher.
 Kleiderbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf., 1.— bis 6.— Mk., große Auswahl. Teppichsegermaschinen etc.
 Ferner alle



alle Größen
Pflanzkübel,
runde u. ovale
Waschbütten,
Eimer,
Zuber,
Brennen,
Butterfässer,
sowie
alle Küfer-Waaren
in größter Auswahl billigst.
Neuanfertigung. Reparaturen.

**Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaaren, Toilette-Artikel, Kamm- und Hornwaaren, Wäscherei-Artikel,
wie: Waschkörbe, Waschkammern, Waschbürsten, Waschböcke, Waschbretter, Bügelbretter etc.**
empfehlenswert in größter Auswahl

Michelsberg 7. Karl Wittich, Ecke Gemeindebadgässchen.
Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkauf etc.

Möbel und Betten

gut und billig. Wilh. Mayer, 5640
37. Schwalbacherstraße 37.

Teppiche

find billig zu haben. 2142
Georg Hillesheimer,
Oranienstraße 31, 3th.

Dr. dent. surg. Piel,
amerikanischer Zahnarzt, Rheinstr. 103, 1. Et.
Zahn- und Mundkrankheiten.
Künstl. Zähne,
Zahnziehen schmerzlos
mit Lachgas und Chloroform.
Sprechstunden 9-5, Sonntags 10-12 Uhr.

Portemonnaies in größter Auswahl
empfehlenswert. 5645
Giov. Scappini, Michelsberg 2.

Prima Apfelwein
in Flaschen und Gebinden empfiehlt die Apfel-
wein-Reiterei von L. Lehr, Sedanplatz 5.
Wirthe und Wiederverkäufer ent-
sprechenden Rabatt. 6416

GERHARDT'S GRAHAM-BISCUITS.
Ambrosia-Grahambrod
Echt bei
J. M. Roth Nachf.
Carl Merz.
Aug. Engel.
C. Acker Nachf.
Fr. Groll.

Wasch-Anzüge für Knaben; leichte Sommer-Anzüge aus feinen Kammgarn-
stoffen gearbeitet, in grau, beige, marine.
in weiss und farbig

Wasch-Hemdblousen für Knaben; Flanell-Hemdblousen, Lawtennis-
Hemdblousen in hellen und dunklen Mustern, Hemdhosen
in marine Dress, Cheviot und Kammgarn.
in weiss und farbig

Wasch-Mädchenkleidchen sowie leichte Stoffkleidchen in Alpaca, Cheviot
und hellen Fantasiestoffen.
in weiss und farbig

Wasch-Mädchen-Costumes in den Größen von 65 cm bis 110 cm lang, Taillefaçons,
Jackenfaçons, Blousenfaçons.
in weiss und farbig

Wasch-Knaben-Kleidchen Leichte Stoffkleidchen in bekannt grossartiger Auswahl.
Kittel-façons, Blousenfaçons, Jackenfaçons von den billigsten
bis elegantesten Genres.
in weiss und farbig

Stickerei-Kleidchen in allen Größen, Ausführungen und Preislagen. Hervorragend neu und
elegant: Stickerei-Kleider mit farbigen Unterkleidern in allen Größen.
in weiss und farbig

Wasch-Blousen für junge Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren. Alle Weiten, Stoffe, Farben
und Größen.
in weiss und farbig

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
S. Hamburger, Langgasse 11.
Specialität **Kinder-Garderobe.**

8006

Schweizer Stickereien und Stoffe

in jedem Genre, geeignet für **Wäsche
Damen- und Kinder-Kleider,
Blousen, Unterröcke und
Kinder-Kleider,**
auch confectionirt im eigenen Atelier, auf
Wunsch nach Maass, empfiehlt
W. Kussmaul aus St. Gallen,
Langgasse 8.
Neue Pianos n. Nr. 450,
an empfiehlt
A. Abler, Tannstr. 29. 2143

Bedeutend herabgesetzt

habe ich die Preise von

Jackets und Capes,

schwarz und farbig,
darunter hochelegante Modelle.

J. Hertz,

Langgasse 20. Langgasse 20